Predigt – 3. März 2024 - Okuli

Gnade sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

am heutigen Sonntag Okuli, der sich mit dem Thema „Nachfolge“ beschäftigt, hören wir auf einen Abschnitt aus dem 1. Petrusbrief. Manche hören ihn vielleicht das erste Mal. Denn wohl kaum jemand unter uns hat sein Konfirmationswort in diesem Kapitel stehen.
Nur selten finden wir irgendetwas aus den Petrusbriefen. Vor allem, weil wir dort nicht sehr oft suchen. Die Evangelien jedenfalls sind weiter vorn und im Beliebtheitsranking weiter oben. Weder wird eine spannende Geschichte erzählt, noch steht ein kurzer und knackiger Spruch in diesem Brief. Da ist kein eingängiges Motto zu entdecken, das ich einrahmen und an die Wand hängen kann.
Dieser Brief ist ein Schreiben an christliche Gemeinden in Kleinasien, der heutigen Türkei. Die dortigen Christen sind Anfeindungen, Demütigungen, Schmähungen, u. ä. durch ihre heidnische Umgebung ausgesetzt.
Hören wir also: 1.Petrus 1,13-21 (aus der Basisbibel)

**13 Darum macht euch bereit und gebraucht euren Verstand. Bewahrt einen klaren Kopf.
Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteilwird, wenn Jesus Christus
wieder erscheint.
14 Ihr seid doch gehorsame Kinder. Lasst euch nicht von Begierden beherrschen wie
früher, als ihr noch unwissend wart.
15 Vielmehr sollt ihr in eurer ganzen Lebensführung heilig werden –so wie der heilig ist,
der euch berufen hat.
16 In der Heiligen Schrift steht: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.«
17 Ihr betet doch zu Gott als eurem Vater. Er beurteilt jeden nach seinem Tun, ohne
Ansehen der Person. Führt deshalb ein Leben in Ehrfurcht vor Gott, solange ihr noch
hier in der Fremde seid.
18 Ihr wisst ja: Ihr seid freigekauft worden von dem sinnlosen Leben, wie es eure
Vorfahren geführt haben. Das ist nicht geschehen durch vergängliche Dinge wie Silber
oder Gold.
19 Es geschah aber durch das kostbare Blut von Christus, dem fehlerfreien und
makellosen Lamm.
20 Dazu war er schon vor Erschaffung der Welt bestimmt. Aber jetzt ist er am Ende der
Zeit für euch erschienen.
21 Durch ihn glaubt ihr an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit
verliehen hat. Deshalb könnt ihr nun euren Glauben und eure Hoffnung auf Gott
richten.**

Gott, gib uns ein Herz für Dein Wort. Und nun ein Wort für unser Herz. AMEN

Liebe Gemeinde,

Der Text ist überreich an Motiven und theologischen Aussagen in verschachtelten Sätzen und Wendungen. Und es erstaunt, wieviel Kenntnisse aus der jüdischen Glaubenstradition den Heidenchristen zugemutet und erwartet werden. Wie z.B. Opferriten des Tempelkultes oder vom Auszug der Israeliten aus Ägypten.
An diesem Sonntag wurde in der alten Kirche geprüft, ob die Lebensweise der Taufbewerber, die in der Osternacht getauft werden sollten, der Nachfolge Christi entsprach. Begründet war dies im Wunsch der Taufbewerber, sich auf dem weiteren Lebensweg von Jesus Christus begleiten und anleiten zu lassen. Drei Jahre war man in ein Programm eingebunden, in denen Glaubensinhalte besprochen wurden. So wie ihr Konfirmanden das in eurer Konfizeit auch lernt.
Hinter dieser Schulung standen ernsthafte und hohe Ansprüche. Du willst ein Kind Gottes sein? Du willst in die Nachfolge Jesu treten? Du willst zu seiner Gemeinde gehören? Hast du dir das richtig überlegt? Machst du dir klar, dass du Probleme mit deiner heidnischen Umgebung bekommst? Bist du dazu bereit?
Die Blickrichtung weist auf Christus. Sie geht weg von mir, von meinen Sorgen, meinen Einschränkungen, meinen Gefühlen. Gottes rettendes Handeln gilt als Richtschnur für mein Leben.
Das ist die Basis. Auf ihr aufbauend gibt der Petrusbrief mehrere konkrete Hinweise: Drei davon möchte ich herausgreifen:

1. [13]Darum macht euch bereit, in der Lutherbibel heißt es: „umgürtet eure Hüften“

Um diese ersten Worte zu verstehen, schauen wir uns die Kleidung der damaligen Zeit an. Die Leute trugen eine Toga. Der Stoff dafür war ungefähr 6 m lang, 2.50 m breit und halbkreisförmig. Und das Anziehen einer Toga war alles andere als einfach! Schließlich existierten genaue Vorschriften für den exakten Faltenwurf. Man sollte wenig oder am besten gar keine Klammern, Spangen, Broschen oder Ähnliches verwenden. Aber lange, fließende Gewänder waren im Weg, wenn man arbeiten wollte. Also band man sie mit einem Gürtel hoch, um Hände und Beine frei zu haben. Die Toga war das Gewand des freien, römischen Bürgers, zu besichtigen in Cambodunum. Sklaven und Fremde durften sie nicht tragen. Sie symbolisierte also

seinerzeit Freiheit. Mit diesem Bild „Umgürtet eure Hüften“ oder unter uns gesagt: Rafft euch auf! Hat der ganze Text einen anderen Tonfall: Rafft euch auf! Macht euch bereit zum Aufbruch! Ihr lebt, ihr seid frei! Gebt euch nicht mit einem lauen Glauben zufrieden.
Das galt damals schon, aber um wie viel mehr heute, speziell an Sonntagen wie diesem, an dem wir hierzulande in großer Freiheit leben können.

2. „Darum macht euch bereit und gebraucht euren Verstand. Bewahrt einen klaren Kopf.“

Das ist ein Lieblingsgedanke des Briefschreibers. Er betont mehrmals, wie wichtig Vernunft und Nüchternheit für die Christenheit sind und breitet dann aus, was er darunter versteht. Nüchternheit beschreibt im einen Zustand frei von jeder Form geistiger oder religiöser „Trunkenheit“ oder Ausschweifung. Da sind einerseits gewiss die vielen Süchte im Blick, der Alkohol, die Geldgier (Silber und Gold werden ausdrücklich als vergängliche Dinge genannt), die Streit- und die Ruhmsucht, aber auch Neid und Hass und hinter allem die Angst.

Im 1. Petrusbrief wird mit keinem Satz über die auch damals fürchterlichen Verhältnisse in der Welt geschimpft oder geklagt. Die Christ*innen hätten allen Grund dazu gehabt: sie wurden denunziert und behördlich schikaniert, sie wurden sozial ausgegrenzt, um ihre Freiheit und um ihr Leben gebracht. Stattdessen wird der Wandel des eigenen Lebens verlangt: Werdet selbst Heilige in eurem ganzen Lebenswandel; denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. Das ist viel verlangt – aber mit Vernunft und Nüchternheit erkenne ich, was ich schaffen kann und was nicht, wo meine Größe und wo meine Grenzen sind. Nüchternheit ist nicht Verachtung der Welt, wohl aber ihre richtige Beurteilung. Christen sollen von ihrem Glauben an Jesus Christus bestimmt sein.

3. Deshalb könnt ihr nun euren Glauben und eure Hoffnung auf Gott richten.

Jetzt gilt es, das Beste zu hoffen und nicht in Angst reglos zu erstarren. Hoffnung ist nicht leicht zu kriegen! Angst dagegen ist an jeder Ecke im Angebot.

„Und wenn du Angst hast, kannst du nicht nach vorne denken“. Dieses Zitat stammt von Florence Gaub, einer deutsch-französischen Politikwissenschaftlerin, die im vergangenen Jahr ein Buch veröffentlicht hat unter dem herausfordernden Titel «Zukunft. Eine Bedienungsanleitung». Gaub beschreibt, wie schwer sich – wohlgemerkt freie – Menschen in Westeuropa tun, die Ungewissheit der Zukunft mit Hoffnung auszumalen. Sie empfiehlt, viel seltener zu fragen: Wovor fürchtet Ihr Euch? Dagegen viel öfter zu ergründen: Worauf freut Ihr Euch?

Im 1. Petrusbrief ist ein Meister seines Fachs am Werk, was die Vorfreude auf die Zukunft bei Gott angeht. Er hält sich nicht mit Katastrophenszenarien auf, er beschreibt nicht im Detail jeden schlimmsten Fall, der nur denkbar ist. Er verbreitet – allerdings sehr sachlich – Vorfreude. Er hat keine rosarote Brille auf, daher lautet die klare Anweisung: „Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteilwird, wenn Jesus Christus wieder erscheint.“ Der Optimismus im 1. Petrusbrief ist anspruchsvoll. Vor allem aber ist das Leben als Christ sehr verheissungsvoll: Wir hoffen wirklich das Beste – wir hoffen auf Gott, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat.

Ich möchte schließen mit einem modernen Psalm des schon verstorbenen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch. Er fasst unsere Hoffnung in etwas leichtere Worte:

ich bin vergnügt
erlöst
befreit
gott nahm in seine hände
meine zeit
mein fühlen, denken
hören, sagen
mein triumphieren
und verzagen
das elend
und die zärtlichkeit...

was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen reich
ich sing und tanze her und hin
vom kindbett bis zur leich

was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen tagen
es kommt ein geist in meinen sinn
will mich durchs leben tragen

was macht, dass ich so unbeschwert
und mich kein trübsinn hält
weil mich mein gott das lachen lehrt
wohl über alle welt[7]
Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der stärke und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.